

Dieses Blatt erscheint täglich Abends und ist durch alle Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

Dresdner Journal,

Preis für das Vierteljahr 1¼ Thlr. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 12 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Inhalt. Die deutschen Universitäten. I. Artikel. — Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden. — Tagesgeschichte: Leipzig: Deutscher Verein; Mauranschläge. Grimmitzschau: Versammlung des vaterländischen Bezirksvereins. Berlin. Breslau. Posen. Eisenach. Schleswig. Anhalt-Deskau. Frankfurt. Waldshut. Marburg. Wien. Lombardei. Rom. Neapel. Stockholm. — Eingekendetes. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Die deutschen Universitäten.

Erster Artikel.

Am Pfingstmontag wollen die deutschen Studenten wieder einmal tagen. Zum Ort der Zusammenkunft haben sie die Wartburg gewählt, zur Erinnerung weniger an Luther und an den berühmten Sängerkampf, als an jenes letzte, große, allgemeine deutsche Studentenfest, dessen Erinnerung nun über 30 Jahre her in allen akademischen Kreisen vom Glanze der Sage umwoben fortlebt.

Es ist ein eigen Ding mit den akademischen Größen. Sie kommen und gehen gar schnell vorüber. Wer kennt jetzt noch die Namen der Studenten, die vor 20, vor 30 Jahren, ja noch vor kürzerer Zeit unter ihren Genossen berühmt waren? Und die meisten Orte, welche ein früheres Geschlecht feierte, sind von den folgenden über neuen Lieblingen vergessen. Das kommt von dem immer nach Neuem greifenden Sinne der Jugend, von den rasch sich verdrängenden Generationen. Aber gerade darin liegt auch der Grund, warum, wenn sich einmal eine derartige Berühmtheit geschichtlich festgestellt hat, dieselbe mit aller Pietät der jungen Herzen gefeiert, mit jedem Glanze der glühenden Fantasie verschönert wird. Eine solche Berühmtheit ist die Wartburg. Nur da, wo jenes Fest gefeiert wurde, welches die deutsche Burschenschaft gründete, nur da können die Studenten von 1848 die neue Auferstehung des Vaterlandes würdig feiern. Der Zusammenhang zwischen jener Zeit und der unsern ist in den Studenten lebendig; sie fühlen sich als die unmittelbaren Nachfolger jener Festgenossen von 1817 und glauben nur, die damalige Feier consequent fortzusetzen.

Und doch, wie anders wird es heuer auf der Wartburg sein, als damals. Die düstere Zeit, die jetzt vorüber ist, hat auch die deutsche Jugend mit ihrem Wehltbau nicht verschont. Ist auch die Liebe zum Vaterlande noch dieselbe, der Glaube ist gewichen und muß erst wieder heimisch werden. Wenn man heuer wieder ein Autodase anstellt, wie dazumal, wird man ganz andere Sachen ins Feuer werfen, als einen Popf, einen Schnürleib und die Schriften von Rosebue. Hoffen wir, daß die heutige Jugend mit ihren Zweifeln ebenso Unrecht behält, wie die damalige mit ihren Träumereien.

Das beste Mittel wird hierzu sein, wenn sie an dem Werke festhält, das ihr zunächst liegt. Das ist die Umgestaltung der Universitäten. Unsere Zeit, welche die Nothwendigkeit anerkannt hat, die Arbeiter zu hören, wo es sich um Gewerbsverhältnisse handelt, wird es wohl auch den Studenten zugestehen, daß sie ihre Stimme über Universitäten abgeben, und Jeder, dem die Sache am Herzen liegt, wird aufmerksam die Vorschläge achten, welche von dieser Seite her kommen.

Aber das Universitätswesen ist von zu allgemeiner Wichtigkeit, als daß bloß die unmittelbar Bethheiligten darüber zu hören wären. Die deutschen Universitäten bilden seit ihrem Entstehen einen der Hauptpunkte, um welche sich die Entwicklung des deutschen Lebens dreht. Hier wurden jene großen Gedanken geboren, welche die Zeit

bewegten; hier wurden sie ausgestreut unter wißbegierige Jünglinge, welche sie bald über alle Theile des Vaterlandes verbreiteten. Hier bildeten sich jene tausendfachen Bande der Freundschaft, welche den Grund legten zu dem Bewußtsein der Brüderlichkeit unter den verschiedenen deutschen Stämmen. Hier lebte und wirkte männlicher Freimuth noch fort, als er aus andern Kreisen des Lebens schon längst vertrieben und verbannt war. Darum nahm aber auch das ganze Vaterland an den Bewegungen der Universitäten Theil; darum war ihre Sache eine allgemeine deutsche Sache; darum mußte der Polizeistaat auf ihre Ueberwachung sein besonderes Augenmerk richten, und darum fühlte das Volk, daß jeder Schaden, welchen dieses System ihnen zufügte, ihm selbst zugesügt war. Es ist nicht Zufall, daß die vom Bunde verfügten polizeilichen Beschränkungen das Universitätswesen so wiederholt und speziell ins Auge fassen, und ebenso wenig ist es Zufall, daß der erste Ausdruck der neuen Bewegung des Vaterlandes sich an die Vertreibung jener sieben Göttinger Professoren angeschlossen, welche dem gedemüthigten Deutschland zuerst wieder das Bewußtsein gaben, daß männliche Treue und Festigkeit noch in ihm fortlebe und überall in deutschen Herzen Anerkennung finde.

So soll es auch in Zukunft sein. Unsere Universitäten sind ein Kleinod, über welches das gesammte Vaterland wachen soll, ihre nothwendige Umgestaltung ein Gegenstand, welcher das Nachdenken eines Jeden verdient und dem wir auch in diesem Blatte, das in keiner Universitätsstadt erscheint, eine Reihe von Bemerkungen widmen zu dürfen glauben.

Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden.

Außerordentliche Sitzung am 9. Juni 1848.

Inhalt: 1) Das neue Krankenhaus. — 2) Ohne Entschuldigung abwesende Stadtverordnete. — 3) Schulgebäude. — 4) Wahlen. — 5) Anlegung eines öffentlichen Brunnens. — 6) Die Anstellung eines Hütsaufwärters beim Leihhause betr. — 7) Bewilligung an Herrn Heinrich bezüglich der Armenarbeitsanstalt.

1) **Vorsk. Kuntner** leitet die Sitzung bei sehr spärlich besetzten Plätzen mit der Anzeige ein, daß das neue Stadtkrankenhaus nun bis zur innern Einrichtung fertig sei. Hofrath Dr. Abendroth hat in Folge Dessen der betreffenden Deputazion die Voranschläge zur innern Einrichtung vorgelegt, wonach dieselbe nicht weniger als 32,878 Thlr. kosten würde. Bei dieser Gelegenheit kam in der Deputazion ein Antrag des Stadtv. Dr. Siebenhaar zur Sprache, die Erweiterung der Fenster, sowie die Einrichtung von Sturz- und Dampfbädern, endlich die Nothwendigkeit einer Hausapotheke betreffend. Die Voranschläge sind sehr allgemein gehalten, z. B. 15,000 Thlr. für Betten, 2000 Thlr. zum Bau eines Waschhauses, 3000 Thlr. für ein Badehaus u. dgl. m. Gleichwohl verlangt der Stadtrath die Erklärung darüber, ob die Stadtverordneten diese 32,878 Thlr. verwilligen und in welcher Weise sie zu beschaffen seien. — Die Deputazion hält eine Erweiterung der Fenster nicht für nöthig, und es ergibt sich, daß für Einrichtung

der Bäder und einer Apotheke im neuen Krankenhause bereits gesorgt ist.

Bei einer längern Verhandlung, an welcher die Stadtverordneten Siebenhaar, Rüttner, Seidenschur, Münz, Händel, Walther Theil nahmen, spricht man sich dahin aus, daß, da nur die allgemeinen, ungefähren Ueberschläge mitgetheilt worden seien, der Gegenstand dem Stadtrathe zurückgegeben werden solle mit dem Verlangen, zuvörderst von den erforderlichen Gegenständen genaue Voranschläge zu beschaffen. Zu dem Ende möge der Stadtrath sich von den betreffenden Gewerben die niedrigsten Gebote geben lassen und dieselben den Voranschlägen beifügen, im Uebrigen aber mit thunlichster Beschleunigung vorschreiten, damit das neue Krankenhaus, wenn auch nicht im Herbst dieses Jahres, wie man anfänglich beabsichtigt habe, doch mit Gewißheit zu Ostern 1849 bezogen werden könne. Die Versammlung beschließt später in dieser Weise, die Sache an den Stadtrath zurückgeben zu lassen.

2) Da nach Beendigung dieser Verhandlung nicht die zu einem Beschlusse erforderliche Anzahl von Mitgliedern beisammen ist, wird auf Antrag des Stadtv. Walther die Präsenzliste verlesen, um die nicht entschuldigenden Abwesenden im Protokoll aufzuführen.

3) Nach einem Berichte der Schuldeputation dürfte es gegenwärtig nicht ausführbar sein, zur Erbauung einer höchst nöthigen Bezirkschule und einer ebenso nöthigen Armenschule zu vorschreiten, wenn nicht die jetzigen Selbstverhältnisse sich verbessern; der Stadtrath schlägt daher vor, einstweilen zwei bisher zu andern Zwecken benutzte Räumlichkeiten im Waisenhause zu Schulstuben herzurichten, was einen Gesammtaufwand von 422 Thln. verursachen soll.

Vorst. Rüttner in Berücksichtigung sowohl der Sache selbst, als auch des dringend gefühlten Bedürfnisses, den unbeschäftigten Arbeitern Nahrung zu verschaffen, macht dagegen den Vorschlag: die Stadtverordneten möchten mit Vorwissen des Stadtrathes den Versuch machen, die erforderlichen Gelder entweder ganz oder eintheilweis durch einen öffentlichen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen zu beschaffen, wenn Dies aber nicht gelänge, sich an das hohe Ministerium der Finanzen um Gewährung eines Vorschusses aus der Staatskasse in Betrag von 8—10,000 Thln. zu wenden, — vor der Hand aber diesen Vorschlag zur Prüfung und Begutachtung mit der Bitte um möglichste Beschleunigung an die Finanzdeputation zu verweisen.

Bei der Verhandlung spricht sich Stadtv. Walther für den Rüttner'schen Vorschlag aus, — schildert Stadtv. Schulze die jetzigen Schulstuben als aus polizeilichen Rücksichten unverantwortlich und unzulässig, — glaubt Stadtv. Sehardt, eine Aushilfe durch ein Alterniren der Klassen wenigstens auf kurze Zeit vorschlagen zu dürfen, — verwendet sich Stadtv. Hartzsch für diesen Vorschlag, sowie für den des Stadtrathes, — wogegen Stadtv. Dr. Rüttner dem Vorschlage des Vorstandes beistimmt, und Stadtv. Dindorf zwar im Ganzen auch dafür ist, jedoch vorschlägt, man möge bei dem niedrigen Preise der Grundstücke lieber alte Gebäude kaufen und diese zu Schulen ausbauen.

Bei der Beschlussfassung genehmigt die Versammlung die Rüttner'schen Vorschläge, welche sonach an die Finanzdeputation verwiesen werden.

4) Die in der letzten Sitzung nicht zu Stande gekommenen Wahlen von vier Angeseffenen und vier Unangeseffenen zur Bestellung der Einquartierungsbehörde, sowie eines Stadtrathes auf Zeit zur Wiederbesetzung der Stelle des Stadtrathes Baudisch werden wieder aufgenommen.

5) Hausbesitzer Walther auf der Johannisgasse ist mit dem Gesuche eingekommen, bei Gelegenheit seines von Grund aus neu aufzubauenden Hauses einen öffentlichen Brunnen mit einzubauen.

Nachdem Stadtv. Hartzsch seine Bedenken dagegen ausgesprochen, Stadtv. Bertram sich dagegen für die Genehmigung erklärt hatte, beschließt das Kollegium gegen 1 Stimme (Hartzsch), „nach dem Vorschlage des Stadtrathes den Bau zu genehmigen, dafern die Anlegung der Grube mit der nöthigen Vorsicht bewirkt, dem Raume über dem Brunnen eine Höhe von 8 Ellen gegeben und von dem Besitzer, Herrn Walther, ein jährlicher Kanon von 1 Thlr. an die Kommun erlegt werde.“

6) Vorst. Rüttner. Beim Leihhause habe es sich gezeigt, daß der Aufwärter Kießling durch seine Kränklichkeit nicht mehr fähig sei,

seiner Funktion Genüge zu leisten, und dadurch die Nothwendigkeit herbeigeführt werde, ihm einen Hilfsaufwärter zu Seite zu geben mit einem jährlichen Gehalte von 150 Thlr. Die bisherigen baaren Bezüge Kießling's hätten in 212 Thlr. jährlich bestanden, und der Vorschlag der Leihhausdeputation gehe nun dahin, daß, wenn der Aufwärter Kießling künftig nur 150 Thlr. beziehe und dem beizugeordneten Nebenaufwärter eine jährliche Remuneration von 150 Thlr. gegeben, aus der Leihhauskasse nur ein Zuschuß von circa 100 Thlr. erforderlich sein würde. Es komme dazu, daß die Geschäfte beim Leihhause in neuerer Zeit außerordentlich zugenommen haben und wegen der Stockungen der Gewerbe leider Gottes noch mehr wachsen müßten, so daß ein Mann ohnehin nicht mehr im Stande sein würde, den Geschäften als Aufwärter vorzustehen. In dieser Beziehung würde also mit möglichster Schonung der Kasse dieses Auskunftsmitel als empfehlenswerth sich darstellen.

Als hierüber die Stadtverordneten Händel, Ditz und Münz das Wort genommen hatten, beschließt das Kollegium einstimmig:

a. „daß Kießling nur 150 Thlr. jährlichen Gehalt behalte, ihm dagegen vorläufig und bis auf weiteres ein Nebenaufwärter beigegeben werde,“ und

b. „daß zu Erfüllung der Remuneration für den Unteraufwärter von 150 Thlr. jährlich zu den von Kießling abzugebenden 62 Thlr. noch 88 Thlr. aus der Leihhauskasse zugelegt werden.“

7) Vorst. Rüttner. Herr Heinrich, welcher bisher die Verteilung und den Verkauf der Arbeiten in der Armenarbeitsanstalt besorgt, habe um eine Zulage von 100 Thlr. vom 1. Juli d. J. an gebeten, dafern die Kommun aufs neue mit ihm zu kontrahiren geneigt sei. Zugleich wünsche er eine Entschädigung für die zu haltende Lokalität, für das Waschen &c., was ihm einen Aufwand von jährlich 90 Thlr. verursacht habe, zu erhalten. Die Mitglieder der Beschäftigungsdeputation hätten sich von der Billigkeit dieser Forderung überzeugt; die Armenversorgungsbehörde habe jedoch gewünscht, daß sich Herr Heinrich mit einem Aversionalquantum von 30 Thlr. als Entschädigung auf die 6 Monate vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. zufrieden stellen werde. Derselbe sei darauf eingegangen und auch erbötig, mit der Kommun vom 1. Juli an anderweit zu kontrahiren, dafern ihm eine jährliche Entschädigung von 100 Thln. zu Theil werde. Hiermit habe sich die Armenversorgungsbehörde und der Stadtrath einverstanden erklärt, und Letzterer wünsche, die Erklärung des Kollegiums darüber zu vernehmen. — Nach der Mittheilung der Deputationsmitglieder sei soviel wenigstens zu versichern, daß Heinrich sich das Verdienst erwerbe, mit wahrer Aufopferung für das Beste dieser Anstalt zu sorgen, daß er das vollste Vertrauen verdiene und von der Verpflichtung, der er sich unterzogen, nur sehr geringe Vortheile genieße.

Nachdem die Stadtverordneten Barteldes und Hartzsch Dies bestätigend und befürwortend sich hierüber geäußert hatten, bewilligt das Kollegium einstimmig

a. die von Heinrich erbetene Remuneration mit überhaupt 30 Thlr. auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. und genehmigt

b. daß die Armenversorgungsbehörde aufs neue mit Heinrich vom 1. Juli d. J. an kontrahire und daß er eine jährliche Entschädigung von 100 Thlr. für die Dauer des Kontrakts behufs der nöthigen Lokalitäten &c. erhalte.

(Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

○ Leipzig, 8. Juni. Deutscher Verein: Petition in Betreff Schleswig-Holsteins; die Tagung deutscher Männer auf dem Binnwalde; über die Mittel, den sozialistisch-republikanischen Umtrieben entgegen zu wirken. Nach einer längern Abwesenheit leitete dies Mal wieder der erste Vorsitzende, Herr Dr. Götschen, die Versammlung, welche wie der hiesige Vaterlandsverein zuvörderst dem Antrage des Tharander Vaterlandsvereins, die Titulaturen in Wegfall zu bringen, beitrug und nächstdem die Mittheilung empfing, daß die hier gesammelte Summe von 720 Thalern zum Zwecke der Begründung einer deutschen Flotte nächsten Sonnabend nach Frankfurt a. M. gesendet werden soll. In Erwägung ferner, daß dormalen die deutsche Sache in Schleswig-

Holslein äußerst gefährdet sei und daß hier das „periculum in mora“ gelte, hatte der Ausschuss vorbehaltlich der Zustimmung des Vereins eine Erklärung über die Angelegenheiten in den Herzogthümern in Form einer Petition an die konstituierende Nationalversammlung abgeben lassen, welche vorgelesen durch die würdige Offenheit, mit welcher sie sich über die Winkelzüge der preussischen Politik in dieser allgemein deutschen Angelegenheit ausspricht, und durch die patriotische Wärme, mit welcher sie sich für unsere deutschen Brüder in Nordalbingen verwendet, einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Sie wurde genehmigt und wird durch die Zeitungen zur Öffentlichkeit gebracht werden. Hierauf gab Herr Dr. Götschen einen kurzen Bericht über die Tagung deutscher Männer aus Sachsen und Böhmen, welche neulich auf dem Zinnwalde stattgefunden und welcher derselbe als Abgeordneter des deutschen Vereins in Leipzig beigewohnt hatte. Von beiden Seiten habe sich hierbei echt deutsche Gesinnung in erfreulicher Weise kund gegeben, namentlich wäre im nördlichen Böhmen die Begeisterung für Deutschland im Zunehmen, was schon daraus zu ersehen sein möchte, daß der Vorschlag zu einer zweiten Tagung, die man auf den Sonntag nach Pfingsten nach Auzig oder Teplitz angesetzt hat, von Böhmen aus gemacht worden ist. Der Redner zeigte die wichtigen Folgen, welche aus einer engen Verbrüderung der Sachsen und Böhmen den Tschechen gegenüber der deutschen Sache erwachsen müßten, und bemerkte hierzu, daß sich die deutschen Böhmen der Gefahr, welche ihnen von der andern Seite drohte, immer mehr bewußt würden, um so schmerzlicher aber vermiften sie eine Zeitschrift, welche die deutschen Interessen in Böhmen verträte, denn alle Blätter würden daseibst im tschechischen Sinne redigirt. Der deutsche konstitutionelle Verein in Prag beabsichtigte deshalb eine Zeitung zur Vertretung der deutschen Sache auf Auzien zu gründen, der es zu wünschen wäre, daß sich namentlich Sachsen als Mitarbeiter beteiligten. Noch fügte der geehrte Sprecher hinzu, daß er in Teplitz einer zweiten Wahl eines Abgeordneten nach Frankfurt, des Herrn Kuranda in Leipzig, beigewohnt habe, nachdem diese durch das hinterhältliche Benehmen des Zuerstgewählten, eines tschechisch gesinnten Herrn Hohlfeld, notwendig sei. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Dr. B. Jakobi über die Mittel, den sozialistisch-republikanischen Umtrieben entgegenzuwirken. Als solche gab derselbe mit besonderer Berücksichtigung unserer Verhältnisse und des Geistes, der sich im hiesigen Vaterlandsvereine kund gegeben hätte, folgende an: Betheiligung aller Gemäßigten am Vaterlandsvereine und häufiger Besuch der Versammlungen desselben, um die darin befindlichen republikanischen Elemente in Schranken zu halten; moralische Unterstützung der Behörden, ohne ihnen vorzugreifen, und an diesen Punkt knüpfte der Redner den Antrag: „der Verein wolle seine Mißbilligung über das Abreißen der Plakate aussprechen“, weil selbige als Dinge angesehen werden müßten, die der öffentlichen Sicherheit anvertraut wären. In der Folge wurde dieser Antrag dahin abgeändert, daß sich diese Mißbilligung nur auf das Abreißen legaler Plakate erstrecken sollte, in welcher Bedeutung er auch die Zustimmung des Vereins erhielt. Als ein drittes Mittel, den sozialistisch-republikanischen Bestrebungen entgegenzuwirken, führte der Redner an: Annäherung an die arbeitende Klasse zum Behufe ihrer Belehrung; ferner: gründliche und kräftige Bekämpfung der politischen Irrthümer durch die Presse; aber man müßte den Aufsätzen die Namensunterschrift beifügen, weil die Sache nicht immer allein für sich spräche, und als Organ des deutschen Vereins würde vielleicht das Leipziger Abendblatt benutzt werden können. Als ein fünftes Mittel endlich wurde angeführt: öfteres Auftreten als Redner in den öffentlichen Versammlungen. An diesen Vortrag reihte sich unmittelbar ein Antrag des Herrn Avenarius, der im Wesentlichen dahin lautete, daß der deutsche Verein durch eine Ansprache an die Arbeiter diese über das Wesen der Republik und des Sozialismus einerseits, wie der konstitutionellen Monarchie auf breitest demokratischer Grundlage andererseits belehren und aufklären möge. Dieser Antrag gab Veranlassung zu einer längern Debatte über die drei genannten Staatsformen, welche ebenso interessant, als lehrreich war und ein schönes Zeugniß von der politischen Bildung und dem parlamentarischen Takte ablegte, welcher so schnell und in so erfreulicher Weise in diesem Verein eine Plak gegriffen hat. Man verließ nicht einen Augenblick das

ruhige Fahrwasser der Debatte, obwohl die Gegenstände derselben wohl geeignet waren, die Gemüther aufzuregen, und obschon sich unerwarteter Weise ein Gegensatz der politischen Ansicht, wiewohl ganz vereinzelt, bemerkbar machte, den man hier in dieser Schärfe nicht erwartet hatte. Herr Büttner nämlich erklärte sich unumwunden als Republikaner, verwahrte sich jedoch entschieden vor der Annahme des Sozialismus, den insonderheit die Republikaner des hiesigen Vaterlandsvereins als in der Wirklichkeit unausführbar betrachteten. Ohne irgend welche Unterbrechung ließ man den jungen Mann seine Ansicht entwickeln, nur nachher, als Herr Professor Haupt durch den Vorsitzenden die Frage an ihn richten ließ: Wie sich sein politisches Glaubensbekenntniß mit seiner Anwesenheit im deutschen Verein vertrage, schien die Debatte eine etwas bedenkliche Wendung nehmen zu wollen, jedoch die Versammlung fand mit sicherem Takte das beste Mittel, einen unerwünschten Zusammenstoß der Parteien zu vermeiden, indem sie bei der Antwort des Herrn Büttner Beruhigung faßte. Gegen die Republik mit mehr oder weniger Entschiedenheit sprachen die Herren Flathe, Eichorius, Klemm, Halkaus, Fricke und die dagegen aufgeführten Gründe lassen sich auf folgende Hauptpunkte zurückführen: Die Volkssouveränität ist unabhängig von der Staatsform und in der Republik mindestens nicht mehr gewährleistet, als in der konstitutionellen Monarchie. Das Wesen der Republik beruht in der Volkssouveränität, welche auch bei uns zum staatsrechtlichen Prinzip erhoben worden ist; wir haben „monarchische Republiken“. Deutschland würde an der Uebergangsperiode sterben, denn die erste und nothwendige Folge der Einführung der Republik muß ein blutiger Bürgerkrieg und der gänzliche Ruin des Handels und der Gewerbe sein. Die Republiken des Alterthums und der Gegenwart empfehlen diese Staatsform wenig, Nordamerika nicht ausgenommen. Deutschlands politische Beziehungen zu dem Auslande machen es sehr bedenklich, jetzt eine so gewaltige Umgestaltung seiner innern politischen Verhältnisse vorzunehmen. Mehr als eine Seitenpartie der Hauptdiskussion war es anzusehen, wenn Herr Overbeck erklärte, das Streben der Arbeiter sei deshalb auf Erhöhung des Lohns und Verminderung der Arbeitszeit gerichtet, weil sie nur dadurch in den Stand gesetzt werden könnten, die ihnen mangelnde Bildung zu erlangen, und wenn darauf Herr Advokat Kaim entgegenete, der Staat hätte kein Recht, in solchen Dingen ein Wort mitzureden und das Lohn durch Gesetze zu bestimmen, und daß eine Ausgleichung zwischen Arbeitsgebern und Arbeitern nur auf dem Wege des Privatvertrags erzielt werden könnte. Der Antrag des Herrn Avenarius wurde dahin modifizirt angenommen, daß die Ansprache nicht allein an die Arbeiter gerichtet werden sollte, weil auch so mancher Andere eine Aufhellung seiner politischen Begriffe bedürfe.

○ Leipzig, 8. Juni. In einer Zeit mächtiger politischer Bewegungen, wie diejenige ist, in welcher wir jetzt leben, macht sich naturgemäß das Bedürfnis geltend, für möglichst schnelle Verbreitung von Verordnungen, Aufrufen und wichtigen Nachrichten den Weg der Maueranschläge häufiger zu wählen, als Dies sonst wohl der Fall war. Die Erfahrung der letzten Monate hat Dies auch für unser Vaterland bestätigt. Wir sehen, namentlich in den großen Städten unsers Landes, die Straßenecken fast stets mit Plakaten bedeckt, welche theils von den Behörden, theils von Vereinen, theils auch von Einzelnen ausgegangen sind. Je wichtiger aber in verschiedenen Fällen solche Maueranschläge werden können, um so mehr möchte auch die Nothwendigkeit vorliegen, hier in gewisser Weise eine Regelung einzutreten zu lassen. Es versteht sich von selbst, daß das aus der Pressefreiheit hervorgehende Recht jedes Staatsbürgers, Plakate drucken und anschlagen zu lassen, nicht durch die geringste Präventivmaßregel beschränkt werden darf, und es wäre überflüssig, noch hervorzuheben, daß auch hierin die größte Freiheit vorwalten muß. Sollten sich Ueberschreitungen bestehender Gesetze in einem Maueranschlage vorfinden, so wird eben dann die kompetente Behörde einzuschreiten und sich wegen derartiger Vergehen an den Unterzeichner, oder, im Fall der Anonymität, an den auf dem Plakat angegebenen Drucker zu halten haben. Wohl aber möchte Einsender Dieses auf ein Moment aufmerksam machen, welches unzweifelhaft hiebei von großem Belang ist. Es kann nämlich keinem Zweifel unterliegen, daß es sehr wünschenswert ist, wenn die von den Behörden ausgehenden Plakate sich durch ein äußerliches Merkmal von andern Maueranschlägen

unterscheiden. Denn es ist vor Allem wichtig, daß die Aufmerksamkeit des Publikums zunächst auf offizielle Mittheilungen gelenkt werde, oder daß es wenigstens möglich gemacht werde, sofort und auf den ersten Blick, selbst aus einer gewissen Entfernung, das Offizielle von dem Nichtoffiziellen zu unterscheiden. In dieser Beziehung erlaubt sich der Einsender auf eine Maßregel aufmerksam zu machen, welche man in Paris bereits seit längerer Zeit getroffen hat, und von deren praktischem Erfolge er sich selbst überzeugt hat. Dort besteht nämlich eine Verordnung, nach welcher alle von Behörden erlassene Plakate auf weißem Papier gedruckt werden, während zu allen übrigen Maueranschlägen — es mögen nun dieselben von Einzelnen, oder von Vereinen ausgehen — buntes Papier verwendet werden muß. Diese Verordnung wurde nur in den ersten Tagen der Februarrevolution nicht beobachtet, sobald aber die provisorische Regierung die Zügel kräftig ergriffen hatte, wurde dieselbe sofort wieder eingeschärft und nun — wie ich zur Ehre des gesegneten Sinnes der Franzosen anführen muß — auf das regelmäßigste befolgt. Wie unendlich wichtig es aber war, daß jeder Leser unter der wahren Sündfluth von Affichen, welche damals die Mauern von Paris überschwemmte, mit leichter Mühe die amtlichen Bekanntmachungen und Proklamationen herausfinden konnte, das möchte keines weitem Beweises bedürfen. Sind nun auch unsere Verhältnisse in keiner Weise so großartig, wie die der Weltstadt Paris, so möchte der Einsender doch dringend anrathen, daß auch bei uns eine gleiche Verfügung von der Staatsbehörde erlassen werde. Die Befugniß, Maueranschläge drucken zu lassen, wird dadurch nicht im mindesten beschränkt, die wesentlichen Vortheile aber, welche eine äußerliche, bestimmt hervortretende Abzeichnung der offiziellen Plakate darbietet, werden bei praktischer Ausführung, namentlich in stürmischen Momenten, auf das überzeugendste hervortreten.

Crimmitschau, 5. Juni. Gestern wurde in Werbau eine Versammlung des vaterländischen Bezirksvereins abgehalten. Es waren durch Abgeordnete die Städte Zwickau, Crimmitschau, Meerane, Glauchau, Lichtenstein und mehrere umliegende Dorfschaften vertreten. Bürgermeister Linke wurde in Werbau zum Vorsitzenden, Bürgermeister Fink aus Crimmitschau zu dessen Stellvertreter ernannt. Auf der Tagesordnung befand sich unter Anderm eine beim hohen Gesamtministerium und der hohen Ständeversammlung eingereichte Denkschrift des deutschen Vaterlandsvereins zu Annaberger, die Abänderung der sächsischen Verfassung betreffend. Nach einer längern Debatte wird beschlossen, daß Seiten des Bezirksvereins unter Zugrundelegung der fraglichen Denkschrift, soweit sie die Reform des Wahlgesetzes betrifft, jedoch unter Auflassung der Bestimmung des §. 16 der Denkschrift, nach welchem zu jedem Landtage von neuem Wahlen der sämmtlichen Vertreter zu veranstalten, eine Petition an die Ständeversammlung erlassen werden solle. Hierauf brachte Bürgermeister Fink die Revision der Verfassung in Anregung. Man vereinigte sich zu dem Beschlusse, daß die Anerkennung ausgesprochen werde, daß die Verfassung einer Revision bedürfe. Der Ausschuß des Vaterlandsvereins zu Meerane wurde mit Anfertigung des Entwurfs der Petition beauftragt. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag des nicht anwesenden Advokat Riedel in Glauchau auf die Abhaltung der ersten Hauptversammlung des Bezirksvereins, und es sprachen sich die meisten Stimmen für diesen Antrag aus. Da die Hauptversammlung bei günstiger Witterung im Freien stattfinden sollte und demnach zu erwarten stand, daß sie sich in eine Volksversammlung umwandeln werde, so stiegen Bedenken auf, wie es bei Fassung von Beschlüssen mit der Abstimmung gehalten werden solle, indem dann den Verhandlungen Viele beiwohnen würden, welche nicht Mitglieder des Bezirksvereins seien. Das Bedenken erledigte sich, als die Abhaltung einer vom Volke gewünschten und von dem Bezirksvereine zu veranstaltenden Volksversammlung beantragt wurde. Der Antrag wurde angenommen und beschlossen, die Haupt- und Volksversammlung am 1. Pfingstfeiertage in der Gegend von Glauchau abzuhalten, den Vaterlandsverein in Glauchau aber zu beauftragen, daß von ihm ein geeigneter Ort hierzu bestimmt werde. Ferner lag eine von dem Verein deutscher Fabrikanten und Kaufleute in Leipzig ausgegangene Petition an die Nationalversammlung in Frankfurt vor, welche vom Vaterlandsverein zu Werbau dem Bezirksverein zum Anschluß dringend empfohlen wurde. Nachdem der

Gegenstand von mehreren Seiten beleuchtet worden war, kam man zu dem Beschlusse, sich der besprochenen Petition vorbehaltlich eines besondern Antrages auf Errichtung einer allgemeinen deutschen Nationalbank anzuschließen. Mit Bearbeitung dieses besondern Antrages wurde der Ausschuß des Vaterlandsvereins zu Crimmitschau beauftragt. Endlich wurde ein Antrag gestellt auf Erlass einer Petition um Öffentlichkeit der Gemeinderathsitzungen, welcher auch angenommen wurde. Zum Schluß bildete die Volksbewaffnung den Gegenstand der Diskussion. Spezielle Erörterungen und Anträge hierüber wurden sich vorbehalten. Nach einigen Mittheilungen über das, allgemeine Mißbilligung findende Denunziations- und Verhaftungswesen im Schönburgischen und eines Beispiels der Polizeiwillkür in Chemnitz in einem Ausweisungsfalle wurden die Verhandlungen nach einer mehr als vierstündigen Dauer geschlossen.

Heute am 5. Juni wurde die erste Versammlung der beiden vereinigten, bisher getrennt hier bestandenem politischen Vereine, des „deutschen Vereins“ und des „deutschen Vaterlandsvereins“ — oder des nunmehrigen „allgemeinen deutschen Vaterlandsvereins“, wie er sich nennt, abgehalten.

Berlin, 8. Juni. Das Erscheinen des Prinzen hat in Berlin nicht die geringste beachtenswerthe Aeußerung sowohl für als gegen ihn hervorgerufen. Als er den Sitzungssaal verließ und auf dem Vorsaale durch eine Reihe Leute, die theils Hurrah riefen, theils zischten oder piffen, durchging, sprang der Sekondeleutnant v. Schlabrendorf (in Zivilkleidung) auf einen pfeifenden Menschen zu, schlug ihn ins Gesicht und rannte dann hinaus. Man ergriff ihn aber und brachte ihn auf die Schloßwache. — Durch die Einkommensteuer kommen in Berlin kaum 100,000 Thaler zusammen. Auch die Sammlungen für die deutsche Flotte können noch keinen Rumpf eines Kanonenbootes geben. Nachdem in 33 Friedensjahren ungeheure Summen dem Militär zugewendet und alle Aufforderungen von Patrioten für eine Flotte von den Regierungen verachtet wurden, findet man es beispieslos wunderbar, daß das Volk, was ohnedies jetzt in drückendster Zeit durch Steuern die sehr leeren Staatskassen füllen soll, noch zur Herstellung einer Flotte, die gegen 15 Millionen braucht, in Anspruch genommen wird. Man bemerkt außerdem, daß sowohl bei den freiwilligen Staatsanleihen, als bei den Flottengelddsammlungen sich die Fürsten gemäß ihrem Vermögen und ihren Einkünften keineswegs betheiligen. — Hinsichtlich der hohen Staatspensionen wird eine Aenderung vorbereitet. Diejenigen, welche über 4000 Thlr. Gehalt beziehen, werden gar keine Pension mehr erhalten.

— 9. Juni. In der heutigen Sitzung der konstituierenden Versammlung wurde in Bezug auf den Berends'schen Antrag (die Anerkennung der Märzrevolution) ein Amendement von Zacharia nach lebhafter Debatte mit 196 gegen 177 Stimmen angenommen: „In Erwägung, daß die hohe Bedeutung des 18. und 19. März nicht zu verkennen sei, auch das Verdienst der Kämpfer dieser Tage nicht bestritten werden könne, daß aber die Aufgabe dieser Versammlung nicht sei, Urtheile solcher Art auszusprechen, sondern vielmehr die mit der Krone die neue Staatsverfassung zu vereinbaren, geht die Versammlung zur Tagesordnung über.“ Im Verfolg der Verhandlung weist der Minister v. Arnim auf eine Anfrage nach, daß die Dänen nur preussische Schiffe mit Embargo belegt hätten, woher denn auch die Maßregel von Hannover, Hamburg, Holstein u. komme, ihres Theils das Embargo auf dänische Schiffe aufzuheben. Die Abstimmung über den Berends'schen Antrag hat große Entrüstung verursacht. Leider ward beim Herausgehen aus der Versammlung der Minister v. Arnim vom Volke umdrängt und gestossen, aber sogleich durch Studenten geschützt und in die Akademie gebracht. Den Herren Jung, Brill und Reichenbach gelang es, die Volkschaufen zu beruhigen.

Breslau, 10. Juni. Der Verlust, welchen unsere Wollproduzenten bei dem schlechten Ausgang des Wollmarktes, sowohl durch die niedrigen Preise, als durch die diesjährige geringe Schur haben, beträgt über 2 Mill. Thaler. Der durch die Preise entstehende Vortheil für die Fabrikanten wird dem Auslande zufallen, da unsere Fabriken nur sehr wenig Anläufe haben machen können.

Posen, 8. Juni. Der General Puel hat für die Denunziation verfehrter Waffen Preise ausgesetzt. Unterhalb Stunden von Posen ist der Besitzer eines Vorwerks, Malniowski, durch einen

Ueberfall geworfener Senfemänner völlig ausgeplündert. Am 20. Mai wurde der allgemein geschätzte und würdige Pfarrer Lye in Winna-gora, welcher sich in christlicher Liebe der Juden, Deutschen und Polen immer mit gleicher Pflege angenommen hatte, von schlesischen Landwehrmännern (7. Regiment) unter dem Vorwande, Waffen zu suchen, überfallen, sein Haus ausgeplündert und die Bewohner gemißhandelt. Offiziere waren dabei nicht anwesend. Der General Colomb versprach Untersuchung und Bestrafung; statt Dessen wurden diese Mannschaften nur dislozirt.

Eisenach, 9. Juni. Schon sind 24 Abgeordnete der Studentenschaften zur Feier einer allgemeinen deutschen Burschen-versammlung auf der Wartburg eingetroffen und haben die Vorbereitungen zu derselben begonnen.

Schleswig, 7. Juni. Die Mittheilungen über die Treffen im Sundewitt'schen sind noch verworren. Soviel scheint gewiß, daß das Ausrücken zur Parade nur eine Täuschung für die Dänen abgeben sollte, um sie durch Abtrennung von der See zum Gesecht zu zwingen. An dem zu früh ausgebrochenen Kampfeifer der Braunschweiger scheint der Plan gescheitert. Hinter den Schanzen bei Düppel stieß man auf das ganze dänische Heer und mußte sich mit der Eroberung von 6 dänischen Kanonen begnügen. Am 7. Juni haben die Dänen die Schanzen bei Sonderburg verlassen und sich nach Alsen zurückgezogen.

Anhalt-Deffau, 6. Juni. Für das Herzogthum Anhalt-Deffau ist ein Verfassungsentwurf erschienen, der unstreitig unter allen deutschen Verfassungen am meisten auf den demokratischen und freisinnigen Grundsätzen unserer Zeit beruht.

Frankfurt, 8. Juni. Die heutige vierzehnte Sitzung der deutschen Nationalversammlung begann mit der Verlesung mehrerer Einläufe, unter denen wir besonders hervorheben, daß nun auch die österreichische Oberpostbehörde den österreichischen Mitgliedern der Versammlung völlige Portofreiheit in ihrem Gebiete gestattet hat. Es gab von Seiten des Dr. Schilling aus Wien Anlaß zu einer Reklamation, daß diese Portofreiheit nur für die österreichischen und nicht für alle deutschen Mitglieder bewilligt worden sei, was aber, als wohl nur auf einem Versehen der Oberpostbehörde beruhend, bald zurückgewiesen wurde. Auf Antrag des Präsidenten sprach die Versammlung allen den Regierungen, welche bisher ihr die Portofreiheit bewilligt hatten, ihren Dank dafür aus. Der Abgeordnete Hirschler aus Hamburg berichtet nun im Auftrage des Ausschusses für die nationalen Fragen über den Stand der Verhältnisse in Schleswig-Holstein. In klaren, scharf ausgeprägten Zügen giebt Derselbe zuerst einen kurzen historischen Umriss der Geschichte Schleswig-Holsteins und weist dadurch das gute Recht desselben in dem jetzigen Streite gegen Dänemark nach, geht dann zu dem gegenwärtigen Stande der Dinge über und erklärt, wie das nördliche Schleswig nur aus strategischen Gründen geräumt worden sei, wie aber gar kein politisches Hinderniß gegen ein Wiedervorrücken der Truppen nach Norden vorliege, und schließt endlich damit, daß der Ausschuss wünsche, der deutsche Bund möge erklären, daß ganz Schleswig definitiv bei Deutschland bleiben solle. Wiederholter Beifall begleitet seine Rede, und wird die weitere Debatte über diesen wichtigen Gegenstand auf die morgende Sitzung beschlossen. — Der Abgeordnete Mittermaier aus Baden berichtet dann im Auftrage desselben Ausschusses über die Verhältnisse Luxemburgs zum deutschen Bunde. Die Abgeordneten von daher bei der Nationalversammlung haben nämlich die Erklärung abgegeben, die ihnen erteilten Wahlmandate seien so beschränkt, daß sie ohne eine genügende Erweiterung derselben nicht länger an den Beratungen Theil nehmen wollten. Auch der Abgeordnete Mittermaier giebt vorerst einen kurzen historischen Umriss der Verhältnisse Luxemburgs und trägt dann im Namen des Ausschusses darauf an, daß keine weiteren Beschränkungen beim Mandate der Luxemburg'schen Abgeordneten stattfinden dürften, sondern diese, ebenso wie jeder andere Abgeordnete aus irgend einem Theile Deutschlands, mit gleichen Rechten und Pflichten, wie Alle, an den Beratungen der Versammlung Theil nehmen sollten. Häufiger Beifall, besonders von der linken Seite, begleitete die Rede des Abgeordneten Mittermaier. — Der Abgeordnete v. Radowiz aus Westphalen berichtet nun von Seiten des Marineauschusses. In sehr begeisterten Worten weist Derselbe auf die Nothwendigkeit einer Flotte für Deutschland hin. Nur ein einziges, ganzes Deutsch-

land könne eine tüchtige Flotte bauen, kein einzelner Staat desselben vermöge Dies, und diese sei deshalb auch als Symbol des einigen Deutschlands, was unsere Einigkeit selbst in den fernsten Gegenden bezeuge, zu betrachten. Hätte Deutschland nur eine Flotte in jetzigem Augenblicke, so würde der Krieg mit Dänemark eine ganz andere Gestalt annehmen und wir nicht die Schmach erleiden müssen, uns von einer so kleinen Flotte, wie die dänische sei, beherrschen zu lassen. Vor der Hand könne Deutschland nur eine Flotte zweiten Ranges erbauen, Dies aber müsse so bald als möglich geschehen, und er beantrage daher im Namen des Marineauschusses, die Nationalversammlung möge beim Bundestage bewirken, daß auf verfassungsmäßigem Wege die Summe von 6 Millionen Thalern von ganz Deutschland für eine Flotte so bald als möglich bewilligt werde. Die Verwendung derselben sei folgende:

2 Fregatten von 46—54 Kanonen	zusammen:	900,000 Thlr.
4 Korvetten „ 20—34 „	„	900,000 „
2 Dampfer, à 500 Pferdekraft	„	800,000 „
4 „ „ à 350 „	„	1,200,000 „
200 Kanonenböte, à 2 Kanonen	„	1,400,000 „
Kosten für Hafen- und Arsenalbauten	„	800,000 „

Zusammen: 6,000,000 Thlr.

Lebhafter, wiederholter Beifall der ganzen Versammlung begleitete diesen Antrag, der in den nächsten Tagen zur weiteren Berathung kommen wird.

Der Abgeordnete Wippermann aus Kassel berichtete nun über verschiedene Anträge einzelner Mitglieder wegen Sicherstellung der Versammlung gegen etwaige Ruhestörungen, ja Beeinträchtigungen von Seiten der anarchischen Partei, welche das allgemeine Gerücht als bald stattfindend bezeichne. Es werde am 14. bis 16. Juni eine allgemeine demokratische Vereinigung aus ganz Deutschland in Frankfurt stattfinden, um auf die Nationalversammlung einzuwirken, republikanische Freischaaeren sollten nach Frankfurt kommen u. s. w., so sage das Gerücht. Der Redner glaubt, es sei der Würde der Nationalversammlung angemessen, sich über solche drohende Gerüchte wegzusetzen und alle Schutzmaßregeln den betreffenden Behörden zu überlassen. (Beifall der linken Seite). — Schüler aus Jena ist der Ansicht, die Nationalversammlung würde zwar durch diese allgemeinen demokratischen Vereine nicht beeinträchtigt werden, doch könne Dies leicht zu Verdächtigungen Anlaß geben; man möge daher eine Aufforderung an die einzelnen Vereine erlassen, sich nicht gerade in Frankfurt, sondern lieber an einem andern Orte zu versammeln. — v. Radowiz aus Westphalen ist der Ansicht, die Versammlung dürfe nicht von außen gestört werden. Man habe von Seiten der anarchischen Partei jetzt das Lösungswort erfunden: „Nieder mit der Reaktion“. Alles sei in deren Augen jetzt reaktionär, was nicht stets zerstöre, ohne dabei auch an das Aufbauen zu denken, ebenso wie in den zwanziger Jahren von anderer Seite Alles demagogisch gewesen sei, was den Fortschritt gewollt. Er wünscht, daß die Nationalversammlung eine Kommission von 3 bis 5 Mitgliedern ernenne, um für ihren Schutz zu sorgen und nöthigenfalls um Schutz der benachbarten Regierungen nachzusehen. (Beifall vom Centrum und der Rechten, Mißfallen von der äußersten linken Seite.) Mehrere Redner wollen Nichts von Schutz der Nationalversammlung wissen, denn dieser sei unnöthig, ihr eigenes Ansehen müsse sie schützen. — Benedey aus Köln wünscht eine Kommission zur Untersuchung aller auf diese Angelegenheit Bezug habenden Gerüchte und Verhältnisse; Meyern aus Wien das Geseß, daß im Umkreise von 3 Meilen von der Nationalversammlung weder bewaffnete Zuzüge irgend einer Art, noch Volksversammlungen geschehen dürften, und im Fall einer Störung der Versammlung Wien oder Regensburg als der Ort, wohin sich die Mitglieder derselben ohne weiteres zu begeben hätten, vorher bezeichnet würde. (Murren von der Galerie.) Der Antrag des Präsidenten, daß Alles, was auf diese Angelegenheit Bezug habe, an eine eigene und aus wenigen Mitgliedern zu bildende Kommission verwiesen werden möge, wird fast einstimmig angenommen. Darauf wurde der Druck verschiedener Petitionen wegen Schleswig-Holstein und der deutschen Verhältnisse in Posen beschlossen. — Der Abgeordnete R. Blum aus Leipzig sucht nun seine schon gestern mitgetheilte Behauptung in Betreff des

Rathes der preussischen Regierung an die meiningische wegen Abhaltung eines besondern Landtages, um somit die Wirksamkeit der Nationalversammlung zu schwächen, zu begründen. Er will Vorlegung aller Aktenstücke in dieser Angelegenheit, obgleich man zwar das diplomatische Mittel kenne, mißliebige Aktenstücke unsichtbar zu machen, und nennt schließlich als Zeugen, in deren Gegenwart er die betreffende Aeußerung von einem Minister erhalten habe, Joseph und Günther. Die Abhaltung des preussischen und noch anderer Landtage zu gleicher Zeit mit der Nationalversammlung sei ein neuer Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung. (Wiederholter Beifall der äußersten Linken, Mißbilligung des Zentrums.) Der Abgeordnete v. Auerwald aus Preußen tritt in einer längern Rede sehr heftig gegen R. Blum auf und verlangt, die Nationalversammlung solle ihre Mißbilligung über dessen grundlose Verdächtigung der preussischen Regierung zu erkennen geben. Der Präsident weist Dies aber als nicht begründet zurück, da er nur allein berechtigt sei, eine Mißbilligung über eine Rede auf der Tribüne auszusprechen. (Heftiges Geschrei von Seiten der Linken.) Noch spitzfischer und spöttischer spricht der Abgeordnete Lichnowsky aus Schlessien gegen R. Blum, den er Verdrehung der Thatfachen, kleinlicher Rabulistikerei der Worte und Perfidie aller Art zeihet und ihn durch Aktenstücke und Thatfachen widerlegt. (Bravorufen der rechten und mittlern Seite, Zischen der linken, wiederholter Gebrauch der Glocke von Seiten des Präsidenten, sehr stürmische Debatte.) Der Abgeordnete Schaffrath aus Sachsen hält bei dieser Gelegenheit seinem Freunde Blum eine begeisterte Lobrede, nennt ihn den größten Volksmann Deutschlands, dessen Wort allein mehr Geltung haben müsse, als alle Aktenstücke der Regierung. (Donnernder Applaus von den Galerien und der linken Seite, Lachen vom Centrum und der Rechten, sehr viel Lärm und wildes Durcheinanderschreien.) Endlich wird beschlossen, daß Aktenstücke von beiden Seiten über diese Angelegenheit beigebracht werden sollten, bevor die Nationalversammlung weiter darauf eingehen könne. (Sehr viel Stimmen, ohne ein Resultat zu erreichen.) Nächste Sitzung morgen den 9. Juni Debatte über die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten.

Frankfurt, 9. Juni, $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Die Nationalversammlung hat soeben folgenden Beschluß gefaßt: „Die deutsche Nationalversammlung erklärt, daß die schleswigische Sache, als eine Angelegenheit der deutschen Nation, zu dem Bereich ihrer Wirksamkeit gehört, und verlangt, daß energische Maßregeln getroffen werden, um den Krieg zu Ende zu führen, daß aber bei dem Abschluß des Friedens mit der Krone Dänemark das Recht der Herzogthümer Schleswig und Holstein und die Ehre Deutschlands gewahrt werde.“ Ueber den beantragten Zusatz: „und daß der abgeschlossene Friede der Nationalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werde“, ist in diesem Augenblick noch nicht abgestimmt.

Waldshut, 7. Juni. Fr. Hecker ist in Thingen und auch in Wikingen zum Abgeordneten nach Frankfurt gewählt. Im letztern Orte war die Zahl der Stimmen für ihn und E. Mey gleich und das Loos entschied für Letztern.

Marburg, 7. Juni. In Frankfurt a. M. wird nach von hier aus ergangener Aufforderung eine Zusammenkunft von Abgeordneten der demokratischen Vereine stattfinden.

Wien, 8. Juni. Nach einem Erlass des Kriegsministers ist die Leibstrafe in der österreichischen Armee im Disziplinarwege abgeschafft und kann nur noch durch kriegsrechtlichen Ausspruch vollzogen werden. Der Wohlfahrtsausschuß hat auf einige Aenderungen im erlassenen Wahlgesetze in Bezug auf die Arbeiter und Dienstleute und die Bezirkseinteilungen angetragen.

Lombardei. Eine neue Schlacht erwartete man am 4. Juni; beide Heere stehen vor Mantua einander gegenüber.

Rom, 27. Mai. Der hier anwesende Gioberti wird hier außerordentlich gefeiert. Nach seiner Audienz beim Papste verkündete er dem Volke: Der Papst sei der erste unter den italienischen Fürsten; er sei vollkommener Fürst und Papst. Die Ideen, welche er angeregt, werde der göttliche Pius zu Ende führen. Dem Lebehoch auf Pius wurde indes nicht mit der frühern Begeisterung beige stimmt. Es ist die Frage, ob es Gioberti, der für das monarchische Prinzip auftritt, gelingen wird, demselben die schwindende Neigung des Volks wieder zuzuführen.

Neapel. Von Sizilien aus werden Freischaarenzüge gegen Neapel aufbrechen.

Stockholm, 27. Mai. Der König wird selbst nach Dänemark abreisen; die norwegischen Truppen werden unverzüglich eingeschifft werden.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

Eingesendetes.

In Nr. 37 d. Bl. befindet sich eine Korrespondenz aus Schwarzenberg, die die Anstellung des Pfarrvikars Winter bespricht. Man beehrt in gewissen Kreisen mich mit der Verfälschung. Ich mag mit fremden Federn aber mich nicht schmücken lassen, und ersuche Sie daher, mir zu bezeugen, daß der Artikel in Nr. 37 Ihres Journals nicht von mir verfaßt und eingesendet ist. *) Ich werde das Schweigen, das ich über diese Angelegenheit behauptete, nicht brechen; müßte ich's thun, würde es mit meines Namens unter Schrift geschehen.
Schwarzenberg. Predigtamtskandidat Guido Müller.

*) Geschicht hiermit.

D. Red.

In Nr. 70 des Dresdner Journals vom 9. Juni ist in dem Artikel: „Volksbewaffnung“ unter 4 angeführt:

„der Artilleriedienst ist in 14 Tagen zu erlernen.“

Wenn der Verfasser jenes Aufsatzes damit sagen will, daß ein Mann mit gelber Koppel, grüner Uniform mit rothen Aufschlägen u., wie sie bei uns in Sachsen ist, als Artillerist hinter dem Geschützen hermarschieren kann, so hat er Recht; meint er aber, daß ein Mann in 14 Tagen ein vollkommener Artillerist im wahren Sinne des Wortes werden könne, so kann ihm Unterzeichneter versichern, daß es eine Unwahrheit ist, indem er selbst 7 Jahre 11 Monate in dieser Truppe gedient und sich, wie ihm auch seine frühern Vorgesetzten jederzeit bezeugen werden, die möglichste Mühe gegeben hat, diese Waffe kennen zu lernen, ohne sich jedoch rühmen zu wollen, daß ihm Dies vollkommen gelungen sei.
Friedrich August Weigel.

Ortskalender.

Theater.

Montag, den 12. Juni.

Softtheater in der Stadt.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung „Die Frau Professorin“, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Erste Abtheilung.

Das Forle.

Ländliches Gemälde in 2 Akten.

Zweite Abtheilung.

Leonor.

Drama in 3 Akten.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag: Ein Sommernachtsstraum. Dramatisches Märchen in 3 Akten von Schlegel.

Softtheater auf dem Linde'schen Bade.

Einmalhunderttausend Thaler.

Poffe mit Gesang in drei Akten von Dr. Kalisch. Arrangement der Musik von Schlegel.

Anfang um 6 Uhr. Ende $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Sommertheater auf Reifewitz Garten.

Zum vierten Male:

Der Pariser Lumpensammler.

Schauspiel in fünf Akten. Reibt einem Vorspiel.

Anfang um 7 Uhr. Ende gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Dienstag: Die reiche Bäckerfamilie. Poffe in 2 Akten.

Wasserstand der Elbe.

Sonntag Mittag: 1° 14" unter 0.

Auctionen.

Mittwoch den 14. Juni, Vormittags von 11 Uhr an, hinter der Frauenkirche, der innern Rampischen Gasse gegenüber: Pferde u. Wagen, so wie eine große kupferne Breunblase nebst Hut.
Mittwoch den 14. Juni, Vormittags von 9 Uhr an, im Roths-Auctions-Local, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: Pretiosen, Mobilien u. Effecten.
Donnerstag den 15. Juni, Vormittags 11 Uhr, an der Elbe, Pirnaische Vorstadt: Ein fast neuer Spreckbahn mit Mast, Stange und Steuernagel.

Reisegelegenheiten:

Leipzig - Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittag 10 und Abends 7 Uhr.
Sächsisch - Schlesiische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.

S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Kuffig (Leptig), Leitmeritz u. Prag.
Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.
Dampfschiff Telegraph. Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 1/2 7 Uhr nach Meissen.
S. P. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Tetschen, Kuffig (Leptig), Leitmeritz, Meinitz, Obristwo und Prag.
Alle Tage früh 6 Uhr von Dresden über Altenberg nach Leptig schnelle, gute und billige Fahrgelegenheit. Die Aufnahme ist in Dresden: Mohrenkopf, Breitegasse Nr. 20; in Leptig: Schwarzer Adler, Langegasse.

Bäder:

Alberts-Bad. Oststr. Allee Nr. 25: Heute nur Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Eliengasse.
Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Marien-Bad. Äußere rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Krohngasse Nr. 21: von früh bis Mittag.
Stadt-Bad. Babergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Den 11. Juni bis Mittag in Dresden angekommen Reisende.

- Adler, Professor, u. Fr., v. Sorau, h. du Rhin.
Kederlein, Bürgers S., v. Leipzig, kl. Rauchh.
Alberti, Kfm. v. Waldenburg, St. Berlin.
Andrei, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Apel, Cassirer, u. Fr. u. Schwest., v. Leipzig, kl. Rauchhaus,
v. Apony, Graf, Gesandter v. Paris, h. de Saxe.
Arensstädt, Kreisamtmann, u. Fr., v. Meissen, Hamb. Haus.
Bagung, Tischlerstr. v. Lüneburg, Kronprinz.
v. Bajanowski, Gutsbes. v. Welspin, h. de Paris.
Ballnus, Pfarrer v. Zeihen, Kronprinz.
Balthasar, Kfm. v. Magdeburg, h. de Ruffie.
v. Bardajinsky, Part. v. Warschau, kl. Rauchh.
Beder, Maler, u. Fr., v. Berlin, St. Wien.
Beckert, stud. med. v. Leipzig, kl. Rauchh.
Beck, Dr. med. v. Berlin, St. Wien.
Berend, Kfm. v. Hamburg, h. de France.
v. Bessel, Baron, Lieutenant v. Groß-Slogau, St. Rom.
Blum, Kfm. v. Nordhausen, Hamb. Haus.
Boadhi, Prinz v. Achante, Student v. Freiberg, h. de France.
Böhler, Buchdrucker v. Leipzig, deutsch. Haus.
Bouffé, Decon. v. Kriska, h. de Paris.
Broock, Rentier v. London, h. de Saxe.
v. Bruck, Handelschüler v. Leipzig, Kronprinz.
Brückner, Kfm., u. S., v. Wylau, h. de Pol.
Christoph, Adv. v. Leipzig, St. Leipzig.
Glaus, Ktgbef. v. Seustlig, St. Gotha.
Gonditt, Gerichtsrath v. Anderbach, Kronprinz.
Gurig, Kfm. v. Magdeburg, Hamb. Haus.
Decke, Student v. Leipzig, Kronprinz.
Drake, Erzich. v. Warschau, kl. Rauchh.
v. Drechsel, Fr., u. Tdcht., v. Verden, kl. Rauchh.
Ebert, Kfm. v. Magdeburg, Hamb. Haus.
Ehlicher, Fr., v. Brodau, kl. Rauchh.
v. Esterhazy, Grafin, n. Gefolge, v. Paris, h. de Saxe.
de la Ferté, Eigenthümer v. Paris, St. Berlin.
Fischer, Gutsbes., u. Fam., v. Sorau, St. Wien.
v. Fock, Edelfrau, u. Tdcht., v. Petersburg, St. Gotha.
Fosberg, Rentier, u. Fr., v. London, Brit. Hot.
Frank, Kfm. v. Warschau, St. Leipzig.
Frisch, Justizcomm., u. Fr., v. Halle, St. Lond.
Fuhrmann, Kfm. v. Queblinburg, kl. Rauchh.
Georgi, Kfm. v. Wylau, h. de Pologne.
Gerlach, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Gruber, Decon. v. Reichenbach, Kronprinz.
Hohmann, Musiklehrer v. Berlin, deutsch. Haus.
Hohnritter, Lieutenant v. Salzburg, Kronprinz.
Heeren, Part., u. Fam., v. Hamburg, Kronprinz.
Heimann, Kfm. Fr., u. Fam., v. Chemnitz, St. Rom.
Heitmann, Dr. jur. v. Lüneburg, Kronprinz.
Hellborn, Kfm. v. Dettbach, Kronprinz.
Herfurth, Gutsbes. v. Thumig, Kronprinz.
Herrmann, Baudir., u. Fam., v. Leipzig, St. Wien.
Hertsch, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Hochheim, Neusilberfabrik. v. Leipzig, kl. Rauchh.
Hoffmann, Baumwistler v. Döbeln, Kronprinz.
Horn, Part. v. Berlin, St. Wien.
Hüter-Wegnitz, Fr., v. Berlin, St. Berlin.
Joanowig, Kfm. v. Leipzig, St. Rom.
Johne, Restaurateur, u. Fam., v. Leipzig, St. London.
Jüngken, Geh. Medicinalrath u. Prof., u. Fam., v. Berlin, St. Berlin.
Kachler, Pred. Amts-Cand. v. Wittenberg, Klein. Rauchhaus.
Kästner, Kfm. v. Leipzig, St. Leipzig.
Kästner, Fr., v. Leipzig, St. Leipzig.
v. Kallenbach, k. Feldmesser v. Görlitz, Hot. du Rhin.
Kestler, Kfm. v. Magdeburg, Hamb. Haus.
Kibber, Kfm. v. Leipzig, gold. Engel.
Knauth, Dr. med. v. Berlin, St. Wien.
Köhler, Buchhändler v. Görlitz, h. du Rhin.
Köhler, Kfm. v. Reichenbach, Kronprinz.
Köhler, L. Ger.-Rath v. Berlin, St. Wien.
Koranda, Kfm. v. Prag, deutsch. Haus.
Kraft, Gerichtsdir. v. Freiberg, St. London.
v. Krane, Baron, Lieutenant v. Freistadt, St. Rom.
Kreher, Kfm. v. Görlitz, h. du Rhin.
Krieger, Kfm. v. Mannheim, h. du Rhin.
Krüger, Pred. Amts-Cand. v. Wittenberg, Klein. Rauchhaus.
Kullack, Kreissect. v. Dlesko, Kronprinz.
Kunig, Rentier v. Berlin, h. de Saxe.
v. Kuscheil, Rentiers Fr., u. Tdcht., v. Krakau, h. de France.
Levin, Kfm. v. Lippstadt, h. du Rhin.
Levin, Kfm. v. Berlin, h. du Rhin.
Liebherr, Part. v. Berlin, deutsch. Haus.
Liebster, cand. jur. v. Leipzig, Kronprinz.
Liebster, Dec. v. Jmaig, Kronprinz.
v. Lipski, Gutsb. v. Leukowo, h. de Pologne.
Luigi del Re, ital. Unterthan v. Petersburg, Hot. de France.
Martini, Geometer v. Görlitz, h. du Rhin.
Masche, Kfm. v. Leipzig, St. Leipzig.
Mertens, Frau, v. Leipzig, Brit. Hot.
Meyer, Kfm. v. Sahunzen, Hamb. Haus.
Moscheles, Prof., u. Fam., v. Leipzig, h. de Saxe.
Müller, Präsident v. Potsdam, h. de Ruffie.
Müller, Kfm. v. Zittau, kl. Rauchh.
Nagel, Kfm. v. Lüneburg, h. de Ruffie.
Dehmichen, Kgtab., u. Frau, v. Köhren, h. du Rhin.
Dverbeck, Dr. theol. v. Berlin, St. Gotha.
Peters, Hbtschüler v. Leipzig, Kronprinz.
Pfeiffer, Kfm. v. Görlitz, h. du Rhin.
Pfothenhauer, Bürgermstrs. Frau v. Glauchau, h. de Pologne.
Philipp, stud. jur. v. Leipzig, kl. Rauchh.
Preller, Kfm., u. Familie, v. Chemnitz, St. Berl.
Priesch, Stud. v. Leipzig, kl. Rauchh.
v. Quersurth, Stud. v. Schönhaide, Kronprinz.
Richter, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Haus.
Rocher, Kfm. v. Magdeburg, kl. Rauchh.
Röster, Kfm. v. Görlitz, h. du Rhin.
Rößler, Rentier v. Naugun, St. London.
Rotter, Kfm., u. Frau, v. Leipzig, h. de France.
Rückert, Gymnasiast v. Leipzig, kl. Rauchh.
Sander, Kfm. v. Berlin, St. Gotha.
Schode, Kfm. v. Chemnitz, kl. Rauchh.
Schadobrod, Pfarrer v. Reidenburg, Kronprinz.
Scheden, cand. theol. v. Wittenberg, kl. Rauchh.
Scheller, Kfm. v. Leipzig, Brit. Hot.
Schwen, Kfm. v. Berlin, St. Rom.
Schlegel, Gerichtsrath v. Goldbrg, Kronprinz.
Schubert, Goldarbeiter v. Pirna, Kronprinz.
Schulze, Kfm. v. Potsdam, h. de Ruffie.
Schulze, Beamter v. Magdeburg, St. Leipzig.
Schulz, Banquier v. Leipzig, St. Berlin.
v. Schwarzenfeld, Geh. Regierungsrath v. Breslau, h. de Saxe.
Seebeck, Kunstgärtner, u. Frau, v. Leipzig, kl. Rauchh.
Seela, Kfm. v. Leipzig, s. Engel.
Seewald, Kfm. v. Chemnitz, h. de Ruffie.
Segnis, Actuar v. Gain, kl. Rauchh.
Seidler, Insp. v. Wien, h. de Saxe.
Senf, Kfm., u. Frau, v. Magdeburg, Hamb. Haus.
v. Seutter, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Spangenberg, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
v. Sadow, Baron, Part. v. Grätz, h. de France.
Taezarski, Volledeputirter u. Probst v. Berlin, h. de Pologne.
Paraviso, Kfm. v. London, h. de Saxe.
Thiel, cand. jur. v. Leipzig, Kronprinz.
Thume, Kfm. v. Reichenbach, Kronprinz.
Tiege, Adv. v. Reichenbach, Kronprinz.
Ubtich, Hofrath v. Stouchau, St. Leipzig.
v. Wisthum, Graf, v. Slogau, St. Gotha.
Wbiker, Ingenieur v. Magdeburg, h. de Ruffie.
Walther, Fr., v. Cassel, St. Leipzig.
Wehler, Kfms. Frau v. Prag, deutsch. Haus.
Weinhaus, Hbtschüler v. Leipzig, Kronprinz.
Weiß, Hbtschüler v. Leipzig, Kronprinz.
Went, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Werner, Kfm. v. Leipzig, Kronprinz.
Weigel, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
Wehlar, Kfm. v. Leipzig, St. Leipzig.
v. Weziersky, Gutsb. v. Cheglow, h. de France.
Witt, Lehrer v. Hohenstein, St. Wien.
Wobzitz, Graf, Gutsb. v. Krakau, h. de France.
v. Zaborowsky, Gutsb. Sohn v. Berlin, kl. Rauchh.
Zelisko, Uhrenfabrik. v. Prag, deutsch. Haus.
Zerneke, Kfm. v. Leipzig, St. London.
Zinckisen, Pharmaceut v. Leipzig, kl. Rauchh.
v. Zylinsky, Auctultator v. Berlin, h. de France.

Ankündigung.**Pariser deutsche Abendzeitung.**

(Bureau der Redaction: Avenue Châteaubriand, 4.)

Diese Zeitung, welche seit 24. Mai dieses Jahres an regelmäßig wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend) in Paris erschienen ist, hat in wenig Wochen eine so günstige Aufnahme und ein so zahlreiches Abonnement erlangt, daß wir dadurch in den Stand gesetzt worden sind, ohne Erhöhung des Abonnementspreises diese Zeitung vom 1. Juni an täglich erscheinen zu lassen.

Der Abonnementspreis beträgt für das Ausland vierteljährlich 12 Franken.

Alle resp. Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an, die wir so bald als möglich zu bewirken bitten, da bei Verspätung derselben alle Nummern nachzuliefern nicht garantiert werden kann.

Inserate werden für den Raum einer Zeile mit 25 Centimen berechnet, und alle Zusendungen an die Redaction franco erbeten.

Unser Wirken und unser Streben ist der Wahrheit, dem Recht und dem Fortschritt geweiht. In ernster und würdiger Sprache, aber offen und frei mützig, besprechen wir:

1. Alle politischen Angelegenheiten, um wo möglich ein treues Bild der Zustände aller Länder zu geben.
2. Liefern wir Skizzen aus dem wahren Leben.
3. Authentische Berichte über wichtige Tagesereignisse, die uns bei unserer außerordentlichen und ausgedehnten Verbindung besonders schnell zukommen.
4. Die Resultate der pariser National-Versammlung und des deutschen Parlaments.
5. Unter der Rubrik „Verschiedenes“ bemerkenswerthe Notizen.
6. In einem besonderen Feuilleton die vorzüglichsten Novellen, Erzählungen, Biographien, Berichte aus dem Gebiete der Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Redaction wird überhaupt sich ernstlich bestreben, die Erwartungen und das Vertrauen ihrer geehrten Abonnenten zu rechtfertigen und ihren Obliegenheiten in jeder Beziehung nachzukommen.

Gebiegene Beiträge, welche der Tendenz dieses Blattes entsprechen, sowie der Wahrheit getreue Berichte über interes-

sante Tagesereignisse werden wir annehmen und auf das anständigste honoriren.

Paris, den 6. Juni 1848.

Administration und Redaction der „Pariser deutschen Abendzeitung,“

Avenue Châteaubriand, 4.

Anmerk. Bei außerordentlich wichtigen Begebenheiten in der französischen Republik werden wir unsern geehrten Abonnenten ein „Extrablatt“ sofort per post gratis nachsenden.

**Feine Goth. Cervelatwurst,
Prima-Schweizerkäse,
Ullersdorfer Käse,
Ff. Provencer-Oel, sowie
neue Matjes-Heringe**

empfehlen

Gustav Eschenhagen,

große Plauensche Gasse Nr. 4.

Zwei fein meublirte Zimmer,

ganz oder getheilt, sind von jetzt an zu vermieten. Näheres: innere Pirnaische Gasse Nr. 2 parterre rechts.

Eisenbahnrestauration in Zittau.

Bei Eröffnung der Zittau-Löbauer Eisenbahn erlaubt sich Unterzeichneter das geehrte reisende Publikum auf die in schönster Gegend auf einer Anhöhe liegende Restauration, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Erfrischungen gereicht werden, aufmerksam zu machen. Auf prompte und billige Bedienung wird derselbe stets bedacht sein und es sich zur besondern Aufgabe machen, seinen geehrten Gästen den Aufenthalt bei ihm möglichst angenehm zu machen.

Zittau, den 8. Juni 1848.

C. Rindfleisch,

Pächter der Eisenbahnrestauration.

Einladung zum Compagnie-Spiel 34. K. S. Landes-Lotterie.

Da sich die Compagniescheine von dem ersten von mir veranstalteten Compagniespiel zur 34sten K. S. Landeslotterie vergriffen, habe ich noch ein Compagniespiel (mit derselben Bedingung wie beim erstern) von 50 Viertellosen arrangirt zu 50 Theilen, wo jeder Theil so viel wie ein Viertellose enthält, dafür soll bei jeder Classe nur 1 Thlr. 9 Ngr. eingezahlt werden; desgleichen ein Compagniespiel zu 50 Achtellosen, wo bei jeder Classe nur 20 Ngr. eingezahlt wird. Das Uebrige bleibt auf Gewinnabrechnung stehen. Ueberschuß wird bei jeder Classe bezahlt.

Auswärtige Theilnehmer zahlen für ein Theil von $\frac{1}{4}$ Loos für jetzt 2 Thlr., beim Theil von $\frac{1}{8}$ Loos 1 Thlr., das Uebrige erst nach Ziehung 4ter Classe, sollte in die 4 ersten Classen ein größerer Gewinn fallen, daß kein Rest verbleibt, in dem Fall brauchen dann auch die letzten Classen nicht nachgezahlt zu werden.

Da bei der letzten Lotterie in das von mir veranstaltete Compagniespiel Litt. B. die 20,000 Thlr. gefallen sind, hoffe ich auch diesmal einen glücklichen Erfolg, und kann daher dieses vortheilhafte Spiel bestens empfehlen, da man sich hierbei für 1 Thlr. 29 Ngr. mit einem Viertel- und Achtelantheil betheiligen kann und dabei 100 Nummern Theil hat.

Zugleich empfehle ich mich mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Loosen zu dieser Lotterie, wovon die erste Classe den 26. Juni d. J. gezogen wird.

Dresden, den 8. Juni 1848.

Carl Knobloch,

Comptoir: Wildstruffer Gasse Nr. 28.

Echt importirte Havanna-Cigarren, Russische und Türkische Rauchtoback, Amerikanische und
Barinas-Columbia-Canaster empfiehlt nebst einer Auswahl Dosen, die zum Fabrikpreis verkauft werden,

R. Minckwitz am Neumarkt,

Eckhaus der mittleren Frauengasse.